

Quo vadis Ägypten?

Von Nabil Yacoub

Mit ihrem Aufstand vom 25 Januar 2011 brachten die Menschen in Ägypten zum Ausdruck, dass sie eine Gesellschaft wollen, in der alle Menschen ohne Unterscheidung von Religion, Nationalität, Aussehen oder Lebensweise in Chancengleichheit und Würde leben können. Seitdem lernten die Menschen, dass der Weg zu der erhofften wirklich menschlichen Gesellschaft lang, kompliziert und streckenweise voller Konflikte ist. In weniger als drei Jahren haben Massenproteste des ägyptischen Volkes drei Regierungsmächte hinweggefegt aber „das Regime“, die sozialökonomische und die politische Struktur als Quelle für Armut, Willkürherrschaft und Stagnation ist im Wesentlichen geblieben.

Der Sturz von drei Obrigkeiten in 30 Monaten hat im Wesentlichen die gleiche Ursache: Große Teile der Bevölkerung sahen in allen drei herrschenden Instanzen eine Fortsetzung des alten Regimes und somit keine Chance für die Realisierung der Ziele der Revolution: **Brot, Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde!**

Kairos Straßengraffitis dokumentieren den Verlauf des Volksaufstandes: überall Losungen mit den Worten Brot, Freiheit und Menschenwürde. Graffitis mit Darstellungen brutaler Angriffe uniformierter Männer gegen wehrlose Menschen, Porträts von Opfern, Bilder gegen die Belästigung von Frauen. An den Wänden in vielen Stadtteilen sehen wir ein Kreuz, vom Halbmond umarmt, als Symbol der Einheit von Muslimen und Christen- ein Symbol seit der antikolonialen Revolution von 1919.

Jedes Mal weckte der Machtwechsel mit laut gegebenen Versprechungen über demokratische und soziale Reformen Hoffnungen. Doch die Menschen wurden durch die Praxis eines Besseren belehrt. Es ist wie ein Wunder, dass es den Menschen gelungen ist, ihre Enttäuschung zu überwinden und für ihre Forderungen wieder auf die Straße zu gehen.

Die Zeit der militärischen Herrschaft nach Mubarak nannte man „die Übergangsperiode“. Diese Zeit brachte große Enttäuschungen und Schmerzen. Hunderte friedlich demonstrierende junge Menschen wurden getötet, Tausende von Militärgerichten verurteilt und gleichzeitig wurden Gerichtsurteile verkündet, die die Mörder friedlich protestierender Menschen für unschuldig erklärten. Die Generalität tat ihr Möglichstes, um den Aufstand zu beenden und das Regime ohne wirkliche Reformen zu erhalten. Für die Destabilisierung und Spaltung der breiten Front gegen den Autoritarismus und das sozial ungerechte Regime arbeitete die Generalität mit der Führung der Moslembrüder zusammen. Eine unbekannte „Dritte Seite“ wurde für schuldig erklärt für Angriffe gegen Kirchen und koptische Bürger und für Morde an Demonstranten. Das alles belegte eine Tatsache: einen Despoten konnten die Ägypter loswerden, aber das alte Regime funktionierte noch.

Morsi zum Präsidenten

Bei den Präsidentschaftswahlen vom Juni 2012 verspielte das demokratische Lager mit fünf gegeneinander konkurrierenden Kandidaten seine Siegeschance. Morsi, der bei der ersten Wahlrunde nur ca. 10% der Wählerstimmen erhielt, konnte nur auf einen Sieg hoffen, wenn er seine Wählerbasis auf das breite demokratische Lager

erweiterte. Er wechselte seinen politischen Diskurs radikal, in dem er für sich Begriffe wie Demokratie, Frauenrechte, Rechte der Kopten, Menschenrechte entdeckte. Er versprach eine Regierung der nationalen Einheit unter einem patriotischen Ministerpräsidenten zu bilden, der nicht zur Moslembroderschaft gehört. Er wolle „Präsident für alle Ägypter“ sein, sagte er. Wenige Wochen vor den Präsidentschaftswahlen schloss er eine Vereinbarung mit einer Reihe von liberalen Politikern, Literaten. In dieser Vereinbarung versprach Morsi alles, was Frauen, Kopten, verschiedene Volksschichten, junge Menschen und Kulturschaffende hören wollten.

„Vermuslimbrüderung“ Ägyptens

Bei der Stichwahl am 30. Juni 2012 wurde Morsi mit 1,5 % mehr Stimmen als sein Konkurrent zum Präsidenten gewählt. Sofort begann er mit der Umsetzung seines eigentlichen Projektes, das Projekt der „Vermuslimbrüderung“ Ägyptens.

Morsi hatte es eilig die unangefochtene Führung im Staate zu sichern und die Gleichschaltung der Medien zu verwirklichen. In allen Ministerien und politisch relevanten Behörden im Staat wurden Moslembroder auf führenden Ebenen als Berater, als Minister oder als hohe Beamte eingesetzt. In den Chefetagen der staatseigenen Medienorgane, die 90% der gesamten Medien ausmachen, wurden Vertraute der Partei der Muslimbrüder eingesetzt. Ohne langfristige Vorbereitung hätten solche Veränderungen weder im Verteidigungsministerium noch im Außenministerium stattfinden können. Morsi betrieb seine Außenpolitik mit dem Apparat seiner Partei - vorbei am Außenministerium.

Die Folgen dieser Veränderung waren schwerwiegend. Insbesondere sichtbar waren sie im Bereich der Kultur. Kulturfeindlichkeit zeigte sich in den ersten Maßnahmen des neuen Ministers. Der Intendantin der Ägyptischen Staatsoper wurde gekündigt, weil nach Ansicht der Fundamentalisten Ballettveranstaltungen zur „sündigen dekadenten Kunst“ gehören. Gefeuert wurden auch Leiter von Verlagen, die Weltliteratur herausbrachten. Ägyptische Künstler und Literaten protestierten dagegen mit einer 30-tägigen Besetzung des Büros des Kulturministers.

Nicht nur die Journalisten in der unabhängigen Presse und in TV-Sendern, sondern auch die Mitarbeiter der meisten staatseigenen Medienorgane haben Widerstand geleistet. Die Antwort Morsis & Co. war die monatelange Belagerung und Bedrohung von Zeitungsredaktionen und Fernsehstudios

Auch das ägyptische Verfassungsgericht wurde monatelang belagert. Die Arbeit dieses wichtigen Verfassungsorgans wurde gelähmt, um zu verhindern, dass das Gericht Entscheidungen gegen die illegalen Praktiken des Präsidenten und seiner Regierung trifft.

Konfrontiert mit breiten Protesten vieler Schichten der Bevölkerung trat Morsi die Flucht nach vorne an. Am 22.11.2012 erließ er sein Ermächtigungsgesetz, das sogenannte „Verfassungsdekret“, welches juristische Schritte zur Prüfung seiner Entscheidungen für immer verhinderte. Somit konzentrierte er – in Abwesenheit eines Parlaments - alle drei Gewalten in seinen Händen: Exekutive, Legislative und Judikative. Ergänzend bereitete er die Entlassung von 3500 Richtern vor, um den Weg für den Sharia-Staat freizumachen. Angesichts der explodierenden Proteste im ganzen Land und der eindeutigen Ablehnung des Dekrets durch die Justiz musste er es zurücknehmen.

In aller Eile und ohne Vertreter der Zivilgesellschaft, der Kirchen und unabhängiger

Rechtsexperten versammelten sich Mitglieder islamistischer Organisationen in einer sogenannten verfassungsgebenden Versammlung. Es entstand eine „Verfassung“, die nicht nur andere Religionen, sondern sogar moslemische Schiiten diskriminiert.

In dieser Zeit dokumentierten Menschenrechtsorganisationen, unter anderem auch Amnesty International und Human Rights Watch, Menschenrechtsverletzungen durch Gruppen der Moslembroderschaft gegen ägyptische Bürger und verurteilten Folterpraktiken gegen Gegner der Moslembroderschaft sowie Angriffe gegen koptische Kirchen und koptische Bürger.

Der Widerstand, der Sturz und das Was und Wohin danach

Die rapide Verschlechterung der Versorgungslage erregte den Zorn der breiten Bevölkerungsschicht: tägliche Stromunterbrechungen in Großstädten, Mangel an Brennstoffen für die Haushalte und stundenlanges Warten an Tankstellen. Das große Versagen bei der Führung aller Staatsgeschäfte war ein Markenzeichen der Regierung der Muslimbrüder.

Die Propaganda der Muslimbrüder empfanden die einfachen Menschen als versuchte Einmischung in ihrer Lebensweise. Der Zorn der Mehrheit der Muslime richtete sich gegen die Vereinnahmungsversuche durch die Fundamentalisten.

Frauenorganisationen, Künstler, Journalisten, Juristen, junge Revolutionäre organisierten täglich neue Protestaktionen gegen das Regime. Ägyptische Christen sahen im Kurs der Morsi-Regierung eine Bedrohung für ihre Existenz.

Eine landesweite Unterschriftenaktion, die den Präsidenten aufforderte, den Weg frei zu machen für frühe Präsidentschaftswahlen, sammelte 22 Millionen Unterschriften.

Das größte Versagen der Gesellschaftspolitik der Muslimbrüder zeigt sich in den zunehmenden Spaltungstendenzen der ägyptischen Bevölkerung. Noch nie hat es in der ägyptischen Geschichte solche massive Angriffe gegen Christen und ihre Kirchen gegeben. Es kam zur Terrorisierung und Vertreibung von Christen aus ihren Dörfern in Südaypten. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe Kairos ein uralter Baum zersägt aufgefunden. Christen und Muslime suchten bei diesem Baum Gottes Segen. Sie glauben, dass Maria und Joseph mit dem Kind Jesus auf ihrer Flucht nach Ägypten bei diesem Baum Rast gemacht haben.

In wenigen Wochen nach Entmachtung Morsis wurden mehr als 80 Kirchen angezündet - ein Ausdruck grenzenlosen blinden Hasses. Überall, wo die Islamisten die Macht erhielten, unterdrückten sie religiöse Minderheiten und spalteten die Bevölkerung. Aber die überwiegende Mehrheit der Ägypter lehnt diese Untaten ab und verurteilt sie und sieht darin eine existenzielle Gefährdung der eigenen Heimat.

Millionen Menschen demonstrierten für den Rücktritt von Morsi. Die Armee stand vor der Entscheidung, entweder mit Morsi gegen die Mehrheit der Ägypter oder mit der Mehrheit der Ägypter gegen die Vermuslimbrüderung des Landes.

Die Moslembroder, gestützt vor allem von Katar, der Türkei und leider lange Zeit auch von den USA, lehnten eine Lösung ab, die den Weg geöffnet hätte für die Einigung auf ein politisches System, in dem die Ziele der Revolution - Menschenrechte, Demokratie, soziale Gerechtigkeit - hätten realisiert werden können.

Was seit dem 14. August 2013 geschieht erfüllt alle Demokraten in Ägypten mit großer Sorge. Die Warnungen der ägyptischen Menschenrechtsorganisationen vor der gewaltsamen Auflösung der Sitzstreiks von Anhängern Morsis wollten die

Sicherheitsorgane nicht hören. Hunderte Anhänger von Morsi sind getötet und Tausende verletzt worden. Genau das wollten die Fundamentalisten erreichen als Begründung für den Aufruf zum „Dschihad“.

Immer noch fordern nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen eine ernsthafte transparente und unabhängige Untersuchung, wer für diese blutigen Ereignisse auf Ägyptens Straßen verantwortlich ist.

Zur Beantwortung der Frage „Quo vadis, Ägypten? – Wohin gehst Du/geht es mit Dir, Ägypten“ wissen wir nur, dass die Zukunft des Landes von den Bemühungen der Menschen und von äußeren Einflussfaktoren entschieden wird. Aber es bleibt bei der wichtigen Losung vom 25. Januar 2011 als die Menschen einen **zivilen Staat** forderten, was in Ägypten bedeutet: **ein Staat der weder von Militärs noch von Fundamentalisten regiert wird**. Das ist auch die Garantie für die Freiheit aller Religionen und für das Verbot religiöser Diskriminierung. In einem Land wie Ägypten sind diese Bedingungen von immenser Bedeutung für Demokratie, inneren Frieden, die Einheit der Nation und für den gesellschaftlichen Fortschritt.

Nabil Yacoub, Journalist und Menschenrechtler, ist Vorstandsmitglied der Arab Organization for Human Rights (Arabische Organisation für Menschenrechte), einer Dachorganisation von 22 Menschenrechtsinitiativen mit Sitz in Kairo/Ägypten.

Wir danken ihm sehr, dass er diesen Artikel extra für die aktuelle Weltgebetstagsarbeit geschrieben hat.